

Wo Wolf & Bär regieren und die grosse Stille

Unterwegs in der finnischen Taiga – einer mystischen Zauberlandchaft



Lautlose Riesen: Bärenfamilie auf der Suche nach Futter

VON CLAUDIA LANGENEGGER
(TEXT UND FOTOS)

Eine Lichtung mit unebenem Boden, im tiefen Wald. Eine Stunde sind wir über eine staubige Strasse in die Einsamkeit Finnlands gefahren, ostwärts, Richtung Russland. «Hier leben am meisten Bären», erklärt unser Guide Jussi. Die Tiere wollen wir heute Abend sehen. Beim Beobachtungsposten und Nachtlager handelt es sich um eine Holzbaracke mit einem schmalen Fenster, mit Gucklöchern für die Kameras. Geschlafen wird in Kajütenbetten.

Es dämmt, bald schon könnte eines der riesigen Pelztier auftauchen, angelockt von den fetten Brocken Fleisch und Fisch, die auf der Lichtung ausgelegt sind. Aber zuerst machen sich Raben über die Beute her, sie hüpfen herum, krächzen laut. Die Schreie der Vögel verhallen weit über den Tannenwipfeln. «Raben sind ein gutes Zeichen», sagt Jussi. «Sie geben den Artgenossen Bescheid, dass hier Fressen liegt. Die Bären hören mit.» Tatsächlich dauert es nicht lange, und schon wackelt ein braunschwarzer Riese auf uns zu. Als er die Lichtung erreicht, hält er inne, streckt den Kopf in die Höhe und beschnuppert den Boden. Schon hat er einen Fisch quer in seiner Schnauze, dreht

sich um und trottet in breitbeinigem Passgang in den Wald zurück. Bald bekommen wir von weiteren Bären Besuch – eine Mutter mit zwei Jungtieren. Und als wir in der blauschwarzen Nacht kaum mehr etwas erkennen können, taucht wieder eine Bärin, mit drei Kleinen, auf. Acht Bären auf einem Haufen! Dass die rivalisierenden Einzelgänger sich so friedlich begegnen, ist selten. Mucksmäuschenstill beobachten wir die Pelztier, die nur wenige Meter vor uns entfernt herumstreichen.

Ein typischer Bewohner der Taiga – scheu und wortkarg

Nicht nur Bären leben in der Wild Taiga, der Region im Osten Finnlands. Mit etwas Glück bekommt man auch Vielfrasse, Wölfe und Luchse zu Gesicht. Dank restriktiver Jagdgesetze haben sich die einst fast ausgerotteten Populationen erholt. Das nördlichste Land der EU lockt nun nicht nur mit endlosen Wäldern und weit verzweigter Seenlandschaft, sondern auch mit Raubtieren in freier Wildbahn. Bevor wir am nächsten Morgen zurück zum Frühstück in unser Basislager fahren, besucht uns einer der äusserst seltenen Vielfrasse, ein Tier, das aussieht wie ein grosser, kuschliger Marder. Lange streicht er um unsere



Schneller Jäger: Ein Wolf hat die Beute ins Auge gefasst

Beobachtungsstation. Erst als unsere Magen knurren, ziehen wir ab, zurück nach Kalevala Spirit, 60 Kilometer westlich.

Akke, ein Finne mit langen blonden Haaren und breitem Lachen, erwartet uns in seiner nach Kaminrauch riechenden Blockhütte. Porridge, Lachs, Beerenkuchen, Rentier-Quiche, Roggenbrot und Zimtrollen stehen bereit, dazu serviert Akke Beerenschnaps. Er begeistert die Besucher für die Kuschelebären, die seine Hütte bevölkern, und er liebt es, von der

Kalevala zu erzählen, dem finnischen Nationalepos mit Faunen, Feen und Kobolden. Akke sieht selbst ein bisschen aus, als sei er einer mystischen Zaubervelt entsprungen. Dennoch ist unser Gastgeber kein typischer Nordfinne, denn die Worte purzeln nur so aus ihm heraus; äusserst selten in dieser Gegend, wo mehr Tiere als Menschen leben.

Kanu- und Kajakspezialist Urpo, den wir am Nachmittag treffen, ist ein typischer Bewohner der wilden Taiga, scheu und wort-

karg. Warum auch viel sprechen, wenn man die sagenhafte Stille der Natur geniessen kann? Wir gleiten mit Kanus durch den Jamsjärvi-See, blicken auf die Landschaft, die sich in der glatten Wasseroberfläche spiegelt, und hören einzig das rhythmische Eintreten der Paddel. Auch Pertti, ein Fischer und ehemaliger Grenzwachtsoldat, ist nicht der Mann der tausend Worte, wohl aber der Mann der tausend Taten. Voller Hingabe zeigt er uns, wie man Fische fängt. Wir lernen, Hecht

und Zander auszunehmen; man braucht dafür ein gutes Messer, etwas feinmotorisches Geschick und keine Angst vor stinkenden Fingern. Auch Räuchern ist keine Zauberei. Man legt die gesalzenen Fische kurz in den Räucherofen, und schon essen wir den besten Fisch, den wir je zwischen die Zähne bekommen haben.

Sauna, Heidelbeeren und Bären-Träume

Stolz erklärt uns Pertti, wie man aus Birken und Kiefernharz Teer gewinnt, ein intensiv nach Rauch riechender Saft, eine Art Nationalheiligtum Finnlands. Der Geruch taucht nicht nur in Schnaps und Bonbons auf, sondern auch in ätherischen Ölen in Saunen. Beim abendlichen Saunabesuch gibt es aber glücklicherweise eine geruchlose Torfpaste, mit der wir uns einschmieren. Nach dem Aufheizen bei 80 Grad springt man in den See oder wäscht sich den Torf unter der eiskalten Dusche ab. Auf dem Weg zur Hütte naschen wir von den Heidelbeeren, die den Waldboden überwachsen. Danach fallen wir in einen tiefen Schlaf. Bären tauchen diese Nacht nur in den Träumen auf.

Die Reise wurde unterstützt vom Finnischen Fremdenverkehrsamt und von Finnair

Tipps und Infos: Beobachten, Kanu fahren und entspannen in der Torfsauna

Anreise: Mit Finnair täglich ab Zürich und Genf via Helsinki nach Kajaani. www.finnair.com
Wild Taiga: Die Region Kainuu im Osten Finnlands grenzt an Russland und ist geprägt von einer vielfältigen Seenlandschaft, weiten Wäldern und einer reichen Population von Wildtieren wie Bären, Wölfen, Luchsen, Vielfrassen.
Reiseveranstalter: Finnland-Programme bei Kontiki-Saga-Reisen und Falcontravel.
Unterkunft: Kalevala Spirit, 100 km östlich von Kajaani, grosszügige Blockhütten mit Küche und Stellplätze für Camping-Mobile. www.kalevalaspirit.fi

Aktivitäten:
 ► Bären beobachten: In der Gegend rund um Kuhmo gibts zahlreiche Stationen zum Beobachten von wilden Tieren. Boreal Wildlife Center, www.viiksimo.fi
[www.wildbrownbear.fi/en](http://wildbrownbear.fi/en)
 Bären-Lifecam: <http://wildbrownbear.fi/bearcam>
 ► Kanufahren: www.erapiira.fi
 ► Sauna: Im Hotel Kalevala gibts herkömmliche Saunas sowie eine Torf- und Infrarotsauna. www.hotellikalevala.fi
Allgemeine Infos: www.visitfinland.com
<http://wildtaiga.fi>

